

Naturdenkmal.

Naturdenkmal, sog. Judenkopf, auch Teufels- oder Türkenkopf genannt. Westlich vom Dorfe tritt aus der Felswand ein eigentümlicher Block frei vor und zeigt, von der Seite gesehen, Ähnlichkeit mit einem menschlichen Kopfe.

## 2. Krumnußbaum, Dorf

*Schon 1073 schenkte der Pfalzgraf Kuno von Bayern Güter in Chrumbinuzbuome an das Stift Rot am Inn (MEICHELBECK, Historia Frising. XI 264). Doch ist die Zuweisung an unsern Ort nicht sicher, da auch am andern Ufer der Donau ein gleichnamiger Ort sich befindet; die volkstümliche Überlieferung bringt den Namen des Ortes mit einem krummen Nußbaum, der über den Strom gereicht hätte, in Verbindung. 1376 wird unser Ort „Krumbnuspäm bey Marbach“ genannt.*

Kapelle.

Kapelle: Am Hause Nr. 12 ist eine offene, viereckige, vorn mit einem Holzgitter geschlossene Kapelle mit Ziegelwalmdach. Darinnen polychromierte Holzstatue des hl. Johannes Nepomuk mit vier Putten, zwei Reliquienpyramiden und zwei Glaskästchen, die Szenen aus dem Leben des hl. Johannes Nepomuk enthalten.

Bildstöcke.

Bildstöcke: 1. Östlich vom Orte an der Straße gemauerte Bruchsteinsäule ohne Fuß, darüber vorkragendes Tabernakel mit Nische vorn und hinten. Ziegelsatteldach. Zweite Hälfte des XVI. Jhs.  
2. An der Straße nach Maria-Taferl am Beginne des „Burgweges“ das „untere Urlaubskreuz“, eine Säule aus rotem, weißgesprenkeltem Marmor auf viereckigem Postamente mit Wülsten am Sockel und Kapitäl; darüber vierseitiges, würfelförmiges Tabernakel mit Blechbildern und Zelt Dach mit Eisenkreuz.

Privatbesitz.

Privatbesitz: Haus Nr. 4. Am Frontgiebel gemaltes Oval mit der Eiche von Maria Taferl mit dem Gnadenbilde und dem Richter Alexander Schinagl. Darunter die Jahreszahlen 1642 (auf die Legende bezüglich), 1780 und 1862 und die Buchstaben: *I. St. B.* XVII. Jh.

## 3. Marbach, Markt

Archivalien: Pfarrarchiv mit Abschrift einer Urkunde von 1444, Pergament von 1594, Kirchenrechnungen von 1670 und 1692 ff., Matriken von 1671, Stiftungsbuch von 1684, Gedenkprotokoll von 1701, Grund- und Zehentbuch 1725, Pfarrgedenkbuch 1877 und Chronik von Pfarrer GEORG PASSER 1881. — Gemeindearchiv: Die Taidingbücher aus dem XV. und XVI. Jh. (REIL, Donauländchen, S. 259) heute nicht aufzufinden. Wappenurkunde auf Pergament von Kaiser Rudolf II. 1578. Bann-taiding von Marbach aus dem XVI. Jh. (Abschrift auf Papier) und von Laimbach (gedruckt im Diözesanblatt IX 52–57), Marktrechnungen seit 1617, Marktgerichtsprotokolle seit 1627, silbernes Siegelstöckel von 1578.

Literatur: REIL, Donauländchen, 257–265; SCHWETTER, Heimatskunde der k. k. Bezirkshauptmannschaft Amstetten, Top. VI 93–97. — (Glocken) FAHRNGRUBER 121.

Alte Ansichten: 1. Kupferstich von Merian in Topographia Austriaca, 1648. — 2. Radierung von G. M. Vischer aus Arch. Austr. inf. 1672. (Hier auch der viereckige einstige „Bürgerturm“ westlich vom Herrenhause sichtbar.) — 3. Gemeinsam mit Maria Taferl um 1790 kolorierter Stich von Ziegler nach Runk. — 4. Kupferstich um 1700–1720. — 5. Radierung von Wolf um 1730. — 6. Stich von Janscha um 1800. — 7. Kolorierter Stich von J. G. Laminit um 1800. — 8. Lithographie von J. Alt um 1820. — 9. Aquarell von Th. Ender im Wiener Landesarchiv (D XVI 34). — 10. Stich von Geißler nach Ender um 1830. — 11. — Stich von Waage nach J. Alt um 1840. — 12. Lithographie von Sandmann nach J. Alt um 1840. (Die meisten Ansichten zeigen auch Maria-Taferl.)

*Der Name von M. erscheint 1144 zur Bezeichnung des gleichnamigen Baches. Die älteste Ansiedlung lag vielleicht auf dem Burgstall, einer Anhöhe nördlich von Frisenegg. Der Ort selbst erscheint 1269 und besaß 1319 eine Urfahr (REIL 426). 1396 wird ein Jorg der Poerl, derzeit Richter zu M., als Zeuge erwähnt (TRAUTTMANSDORFF, Beitrag zur niederösterreich. Landesgeschichte 1904, 247). Vor 1429 erhielt der Markt durch die Herren von Streitwiesen ein Banntaidingbuch. Wichtig für die Entwicklung des Ortes war der Holzhandel, für den schon 1568 eine Erwähnung vorliegt (Quellen zur Geschichte der Stadt Wien I Abt., 5. B., Reg. Nr. 5477). Samson Pretzl von Rodegg auf Mollenburg erbaut um 1575 wahrscheinlich aus einem bürgerlichen Hause das sogenannte Herrenhaus (s. u.). Derselbe vermachte der Gemeinde den Bürgerturm zu einem Rathaus, während das jetzige Rathaus damals Gerichtshaus war. 1597 befreiten die Bürger ihren Grundherrn Christoph von Lindenegg, der in die Hände der aufständischen Bauern gefallen war. Von Wichtigkeit für das Aufblühen des Ortes war die von 1660 an aufblühende Wallfahrt nach Maria Taferl.*

Allg. Charakt.

Der Markt, an den im O. Schallmarbach und im W. Steinbach angebaut ist, bildet eine lange Gasse zu beiden Seiten der Donaustraße und wird durch den Strom und die rückwärts aufsteigende steile Felswand eingengt. Die stattliche Häuserzeile am Wasser, in der das Herrenhaus mit seinen zwei Ecktürmen